

(Abg. Dr. Zöphel.)

(A) gemacht habe. Es ist mir mitgeteilt worden, daß von den etwa 60 Beamten, die die höhere Verwaltung hat, in den letzten zwei Jahren etwa 10—16 ausgeschieden seien. Das ist doch ein Verlust, der bedenklich stimmt in einem Betriebe, der auf Nachwuchs angewiesen ist. Auch möchte ich darauf hinweisen, daß man in den beteiligten Kreisen die Empfindung hat, als ob die Aufrückungen nicht immer nur auf sachliche Gründe gestützt würden, und das ist, was ich zum Ausdruck bringen wollte. Wegen der Regierungsbauführer habe ich mir mitteilen lassen, daß die Vorschriften für die Ausbildung ausgezeichnet seien, daß sie aber leider nicht in die Praxis umgesetzt würden, wenigstens nicht in dem Umfange, wie es die Vorschriften wünschenswert sein ließen.

Ich darf im Zusammenhange hiermit auch noch auf einen Etatposten hinweisen unter Tit. 12, der mir ein leises Lächeln abgenötigt hat, daß in diesem Kapitel für wissenschaftliche Zwecke und Reisen im ganzen 2000 M. eingesetzt sind! Ich hoffe, daß diese etwas spießbürgerlich aussehende Summe sich bald wird erhöhen lassen, denn auf diesem Gebiete, glaube ich, wird der Entwicklung im gesamten Bauwesen sehr gedient werden können.

(B) Im übrigen darf ich aber meine herzliche Freude darüber aussprechen, daß die Regierung übereinstimmt mit den Bestrebungen, die ich verfolge, und ich danke für die Zustimmung.

Präsident: Das Wort hat der Herr Sekretär Fleißner.

Sekretär Fleißner: Gestatten Sie mir einige Bemerkungen zu der zweifellos außerordentlich wichtigen Frage der Volksvorstellungen! Die Volksvorstellungen sind vor zwei Jahren von unserer Seite angeregt worden, und wir sind sehr erfreut darüber, daß dieser Anregung nachgekommen worden ist. Die Erfahrung hat gezeigt, daß sich diese Einrichtung außerordentlich bewährt hat, daß diese Volksvorstellungen immer ausverkauft sind. Aber, meine Herren, ganz zweifellos haben sich gewisse Mißstände in bezug auf die Billettverteilung ergeben, und ich will gleich betonen, daß wir keineswegs den Begriff Volksvorstellungen so eng auffassen, daß wir der Meinung wären, diese Volksvorstellungen sollten nur für Arbeiter geboten werden. Im Gegenteil, wir sind derselben Auffassung wie die Regierung, die eben ausgeführt hat, daß diese Volksvorstellungen überhaupt weiten unbemittelten Kreisen zugänglich sein sollen. Aber, meine Herren, ein gewisses Verhältnis möchte doch mehr als bis jetzt eintreten zwischen

den Kreisen der Arbeiter und den Kreisen der Bürgerlichen, an die Billette gegeben werden. Es ist in dem Berichte gesagt, daß den Klagen, die gekommen sind, nachgegangen werden soll. Die Billettverteilung hat jetzt der Stadtrat, die Generaldirektion hat darauf keinen Einfluß, wenn sie nicht etwaige Mißstände zum Anlaß nehmen soll einzuschreiten, und darum möchte ich allerdings bitten. Ich möchte auf einen Fall hinweisen, der in der Deputation zur Sprache gekommen ist. Es ist hier angegeben worden, daß an 60 verschiedene Gruppen Billette gegeben werden. Ein Fall ist dort erwähnt worden, der uns ganz drastisch zeigt, daß doch eine gewisse Ungleichheit und Schablonenhaftigkeit vorzuherrschen scheint. Es sind z. B. Billette gegeben worden an die Vereinigung der Metallarbeiter. Vielleicht wissen die Herren beim Stadtrate gar nicht, was für eine Vereinigung das ist. Das ist eine ganz unbedeutende Vereinigung von Arbeitern der Zahl nach und auch sonst. Daß an diese Vereinigung besondere Billette gegeben werden, halte ich nicht für der Sache entsprechend. Das Gewerkschaftskartell in Dresden aber, das 86 000 Arbeiter vertritt, bekommt jetzt 420 Karten. Das ist entschieden, wenn man die Zahl derjenigen, an die Billette gegeben werden, in Betracht zieht, viel zu wenig, das ist kein Verhältnis. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter kommen dabei wesentlich schlechter weg als andere Korporationen. Es gäbe einen Ausweg, dem vorzubeugen und diesen Zustand abzuändern, nämlich wenn sich die Generaldirektion dazu verstehen könnte, von Zeit zu Zeit für das Gewerkschaftskartell eine besondere Vorstellung zu veranstalten. Dann wäre diesen 86 000 Arbeitern mehr die Möglichkeit gegeben, in die Vorstellung zu gehen. Ich glaube, das würde sich sehr gut machen lassen, wenn sich die Generaldirektion dazu herbeiließe, diese Vorstellungen noch zu vermehren, was ja schon halb und halb zugesagt worden ist.

Noch ein paar allgemeine Bemerkungen! Ich habe in der Deputation schon darauf hingewiesen, daß es wünschenswert sei, daß der Spielplan der Oper etwas reichhaltiger, etwas vielseitiger gestaltet werde. Besonders wird von der Dresdner Musikkritik seit Jahren lebhaft bedauert, daß Mozart fast gar nicht auf dem Spielplane vertreten ist. Neuerdings ist ja die „Zauberflöte“ wieder aufgeführt worden. In der Deputation ist erklärt worden, das liege zum Teil an der Tenorennot und zum Teil daran, daß die technischen Einrichtungen in der Oper es nicht gestatteten. Von der Musikkritik Dresdens ist dem aber entgegengehalten